

# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 73.

Donnerstag den 13. April.

1893.

## Die angebliche Nothlage der Tabakpflanzer.

Die aufgeregten Verhandlungen, welche neulich eine Versammlung von Tabakbauern aus den süddeutschen Tabakbezirken in Speyer veranstaltet hat, werden im Reichstage bei der heute bevorstehenden Wiederaufnahme der Arbeiten Berücksichtigung finden. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die von den Abgg. Menzer u. Gen. eingebrachte Interpellation, welche die Frage an die verbündeten Regierungen richtet, ob dieselben angesichts des im letzten Jahre überraschend zu Tage getretenen Rückgangs des deutschen Tabakbaus demnächst gesetzgeberische Maßregeln vorzuschlagen beabsichtigen, welche geeignet seien, diesen Rückgang und den damit unabweisbar verbundenen Ruin vieler Kreise unserer deutschen Tabakbauer aufzuhalten? Welche Maßregeln die Interpellanten im Sinne haben, kann nicht zweifelhaft sein, nachdem dieselben bisher fast in jeder Session den Antrag eingebracht haben, den Zollsatz für ausländischen Roh-tabak zu erhöhen. Wenn der Abg. Menzer diesen im Vorjahre gegen 66 Stimmen abgelehnten Antrag nicht wiederholt, sondern an Stelle desselben eine Interpellation eingebracht hat, so ist das wohl in erster Linie mit Rücksicht darauf geschehen, daß ein Antrag aus dem Hause bei der letzten Reichstags- und bei der Ansicht auf Auflösung des Reichstags überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommen würde. Eine Interpellation dagegen kann jederzeit, und sobald die Regierung sich zur Beantwortung derselben bereit erklärt, auf die Tagesordnung kommen und sie hat überdies den Vortheil, daß sie einen zuzustimmenden oder ablehnenden Beschluß des Reichstags nicht erfordert. Es ist das um so bequemer, als mit Sicherheit vorauszusetzen ist, daß die Regierung die von den Interpellanten gestellten Fragen verneinen wird. Schon im Jahre 1891 hat der Reichskanzler auf Anregung des Reichstags eine Denkschrift vorgelegt, in der nachgewiesen wurde, daß die Schwankungen in dem inländischen Tabakbau seit 1872 in der Hauptsache durch die Rücksicht auf die Rentabilität, d. h. den Geldertrag des Anbaus des je weils vorhergegangenen Erntjahres bedingt seien. Je nachdem der Ertrag in dem einen Jahre mehr oder weniger lobend gewesen ist, wird in dem folgenden die Anbaufläche vermehrt oder vermindert. Daß gerade in diesem Jahre die Tabakpflanzer sich in einer so verzweifelten Lage befinden sollten, daß sie mit dem Uebergange zur Sozialdemokratie drohen, ist nicht recht verständlich, da im letzten Herbst für den Tabak gute Preise gehakt worden sind, in diesem Jahre also eine Vergrößerung der Anbaufläche zu erwarten wäre. Richtig ist allerdings, daß im Jahre 1892 die Anbaufläche von durchschnittlich 20000 Hektar auf 14735 Hektar gesunken war, wahrscheinlich, weil sich in Folge der schlechten Witterverhältnisse der Anbau von Prokucht nutzbringender erwies als der von Tabak. Die Erhöhung des Tabakzollens von 85 auf 125 Mk., die die Abgg. Menzer und Gen. wiederholt beantragt haben, würde den Schutzvoll für den inländischen Tabak, der seit 1879 40 Pf. per Rilo beträgt, verdoppeln. In der Denkschrift von 1891 wurde erklärt, die verbündeten Regierungen seien einer Erhöhung abgeneigt. Nach ihrer Auffassung würde die nächste Wirkung dieser Maßregeln in einer weiteren Verminderung der Einfuhr von ausländischem Tabak und einem verstärkten Andränge zum inländischen Tabakbau bestehen. Diese Entwicklung würde zu einer Verringerung des Abgabenertrags führen, ohne andererseits den inländischen Tabakbau lobender zu machen, da vornehmlich eine Steigerung der Preise für den inländischen Tabak durch eine weitere Abnahme des Verbrauchs hinten gehalten werden würde. Daß die Regierungen inzwischen anderer Ansicht geworden seien, ist um so unwahrscheinlicher, als ja im vorigen Herbst die Frage einer Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak im Zusammenhang mit der Militärvorlage eingehend erörtert worden ist und die Reichsregierung

dabei zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß eine Erigerung der Einnahmen nur durch gleichzeitige Erhöhung des Tabakzolls und der inländischen Steuer, also ohne wesentliche Veränderung des Schutzvolls für den inländischen Tabak zu erreichen sei. Unter diesen Umständen wird der Staatssecretär im Reichsschatzamt am heutigen Donnerstag nicht in die Lage kommen, den Tabakbauern eine einseitige Erhöhung des Schutzvolls für den inländischen Tabak in Aussicht zu stellen und sie dadurch von der Ausführung ihrer Drohung, zur Sozialdemokratie überzugehen, abzuhalten, wenn es ihnen sonst damit Ernst sein sollte. Mit dergleichen Drohung werden die Tabakpflanzer so wenig Schick haben, wie die Agrarier. Wenn es von den Sozialdemokraten abhinge, würde der Schutzvoll auf Tabak eben so schnell verschwinden, wie der auf Getreide. Die Regierungen würden freilich allen diesen „Nothleidenden“ gegenüber eine bessere Stellung haben, wenn sie ein für alle Mal darauf verzichteten, einzelnen Erwerbszweigen Geschenke auf Kosten der Gesamtheit zu machen. Die Erfahrung lehrt, daß die Zuwendungen an den Staat um so größer werden, je mehr er giebt; mögen nun die Empfänger Grundbesitzer, Tabakbauer oder Industrielle sein. Erst wenn der Grundsatz wieder anerkannt wird, schrieb dieser Tage die „Wf. Ztg.“, daß jeder Mensch, jeder Berufs- und jeder Standesangehörige, der ungünstigen Conjunctionen allein auszunutzen hat, die ungünstigen allein tragen muß, wird er wieder Ruhe haben. Wenn keiner auf des Anderen Kosten unterstützt wird, hat Niemand eine Ursache zu klagen. Das klingt hart und mittellos, aber es ist vernünftig; es ist die Anerkennung der einfachen Thatsache, daß der Staat keine Mittel zu verheben hat als solche, die er erst von seinen eigenen Bürgern — also von den Nichtsubventionirten zu Gunsten der Unterstützten — eintreiben muß.

## Politische Uebersicht.

Die böhmische Abgrenzungsvorlage, welche die Abgrenzung der Gerichtsbezirke in Böhmen festsetzt, kam am Montag im böhmischen Landtag zur ersten Lesung. Abgeordneter Duquoy beantragte die Zurückweisung der Vorlage an die Verfassungs- und Gemeindevorlagecommission. Die Jungtschechen Herold und Batsaty verlangten unter Ausfall auf die Deutschen, die Alttschechen und die Regierung die Bildung einer neuen Commission von 36 Mitgliedern, welche sich gegen die Ausgleichspunktionen überhaupt erklären sollte. Abg. Schreyer erklärte, die Deutschen hielten unter allen Umständen an dem Ausgleich fest. Der Alttschechenführer Rieger stimmte dem Antrage Duquoy's zu und erklärte, die Alttschechen beharrten bei dem Beschlusse vom 14. Februar 1892, womit eine Verschiebung des gesammten Ausgleichs verbunden sei. Nach kürzlicher Debatte wurde der Antrag Duquoy's mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Jungtschechen angenommen. Die Jungtschechen verließen hierauf den Saal. In Frankreich scheint abermals eine Scandal-affaire in Aussicht zu stehen. Eine Pariser Drahtmeldung bringt die überraschende Nachricht, daß Turpin, der wegen angeblichen Verrathes des Melinit geheimnißes, dessen Erfinder er selbst gewesen ist, zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt war, durch ein von Carnot unterzeichnetes Decret begnadigt worden ist. In Bezug auf diesen Turpin beginnt nunmehr der „Figaro“ eine Serie von Enthüllungen, in denen behauptet wird, daß der Verfasser der Enthüllungen, ein gewisser Carano, beauftragt war, mit Turpin wegen dessen Freilassung im Auftrage Freyrieux's zu unterhandeln. Der Erfinder des Melinit sollte eine beträchtliche Abfindungssumme erhalten, sich aber zum Stillschweigen hinsichtlich der Verhandlungen verpflichten. Dem „Figaro“ zufolge weigerte sich der begnadigte Erfinder des Melinit, Turpin, Stillschweigen zu versprechen. So lange er nicht vollständig rehabilitirt sei, werde er

die Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministeriums wiederholen, die er in seinem Buche: „Wie man das Melinit verkauft“ ausgesprochen habe, indem er behauptete, es sei auch den Dreibund-Regierungen Melinit geliefert. Er selbst habe es Rußland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabricirt und an verschiedene Mächte geliefert, ebenso wie im Jahre 1877 Zeichnungen der Bange-Kanonen an England gegeben seien. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Enthüllungen gespannt sein. — Ein französisch-spanischer Grenzstreit ist in Sicht. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten ist an der pyrenäischen Grenze ein französischer Schmuggler von einem spanischen Zollwärter im Handgemenge angeblich auf französischem Gebiete tödtet worden. Unter der französischen Grenzbevölkerung des Departements Basses-Pyrenées soll eine lebhaftere Erregung herrschen.

Die zweite Berathung der Homerule-Vorlage im englischen Unterhause fand am Montag ihre Fortsetzung mit einer Rede Chamberlains gegen die Vorlage. Derselbe führte aus, er glaube, das englische Volk sei der irischen Frage überdrüssig. Dasselbe wäre wohl bereit, die Bill anzunehmen, wenn dadurch eine definitive Lösung gesichert wäre. Gladstone's frühere Prophezeiungen seien aber nicht in Erfüllung gegangen, deshalb könne man auch in seine jetzigen Prophezeiungen kein Vertrauen setzen. Die Bill beschränke weder die Minorität, die auf etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerung Irlands anzuschlagen sei, noch weniger die Majorität. Er fordere die Nationalisten Irlands zu der Erklärung heraus, daß sie die Vorlage für eine definitive Lösung der Frage hielten, er sei überzeugt, daß sie das weder können noch wollen. Darauf erklärte der Führer der antiparnellistischen Iren, Mac Carthy, es sei eitel, zu hoffen, daß das wachsende Nationalitätsgefühl in Irland durch Palliativmittel beseitigt werde. Er glaube, das irische Volk werde mit der vorliegenden Homerule-Bill zufrieden sein, indes enthalte die Vorlage einige Punkte, die er und seine Freunde zu amendiren verlangen würden. Mit den finanziellen Bestimmungen seien sie nicht zufrieden. Was aber das Prinzip der Vorlage anbelange, so acceptirten er und seine Freunde dieselbe als eine Lösung der Gesamtforderung. Wenn auch eine Zeit kommen dürfte, welche eine Veränderung der Verfassung erheischen würde, so glaubten die irischen Deputirten doch, daß die Vorlage, soweit dies voraussetzen möglich, eine endgiltige Lösung der Frage sei.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, der sich auf der Durchreise in Wien befindet, wurde am Dienstag von dem Kaiser von Oesterreich in längerer Audienz empfangen. Später wurde auch der bulgarische Ministerpräsident Stambulow in Privataudienz empfangen.

Die serbische Stupschina hat sich am Montag, trotz des demonstrativen Fernbleibens der Radikalen und Fortschrittler konstituirte und ein Ultimatum an diese für ihre Teilnahme an den Verhandlungen beschloffen. Zunächst wurde der Bericht des Verifikationsausschusses einstimmig genehmigt. Nach demselben ist die Wahl von 74 Abgeordneten für gültig erklärt. Die übrigen Radikalen und Fortschrittler wurden aufgesordert, binnen 24 Stunden ihre Plätze einzunehmen, widrigenfalls die in der Liste der Radikalen zunächst folgenden Radikalen einzutreten oder eventuell Neuwahlen angeordnet werden sollten. Nachdem die Abgeordneten sodann den Eid geleistet, wird in geheimer Abstimmung Staatsrath Jovanovitch mit 68 von 69 Stimmen zum Präsidenten, Peter Nicolitch zum ersten, Nicola Stanoevitch zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident erklärte hierauf die Stupschina für konstituirte.

Zu den Ausschreitungen türkeischer Soldaten gegen die Gemahlin eines Angehörigen der italienischen Botschaft in Konstantinopel, bezeichnet die offizielle „Agence de Constantinople“ die in den Blättern verbreitete Meldung, der italienische

Botschafter habe seine Urlaubreise um einen Monat hinausgeschoben, um persönlich die Verhandlungen zu leiten, welche durch Inkulturation der Gemahlin des italienischen Militärs durch zwei türkische Soldaten bedingt durch Genehmigung nötig geworden, sei vollständig erfinden. Die Angelegenheit, welche niemals einen ersten Charakter angenommen habe, sei seit längerer Zeit durch freundliches Entgegenkommen der Hofe und strenge Bekräftigung der Schuldigen in befriedigender Weise beigelegt. Ein Schriftwechsel habe in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden, ebenso wenig habe der italienische Botschafter, welcher dieser Tage abgereist sei, die Beschlüsse des ursprünglichen Termin seiner Abreise verschoben. — In den armenischen Provinzen gestattet sich nach einer Meldung des „Standard“ die Lage jetzt äußerst ernsthaft. Täglich finden Verhaftungen statt und annähernd 2000 Christen befanden sich gegenwärtig in den Gefängnissen. In der Provinz Erzerum seien jüngst drei Armenier von Arabern ermordet, die Männer aber trotz klarer Beweise für ihre Schuld freigelassen worden. Später habe man dieselben ermordet vorgefunden, worauf die türkischen Behörden 80 Armenier vor ein Kriegsgericht statt vor das ordentliche Gericht gestellt hätten. Von denselben seien 25 entlassen und 23 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden. Die jüngst gemeldete Missethat armenischer Gefangener seitens des Sultans sei nur ein Mandat, um Europa zu täuschen, denn nur wenige absolut unschuldige Armenier seien freigelassen worden.

Der Congress der Vereinigten Staaten soll, wie nach der „New-Yorker Handelszeitung“ jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, zu einer Sondertagung für September oder spätestens October einberufen werden, und zwar einmal zur Regelung der Silberfrage und dann behufs Inangriffnahme der geplanten Tarifreform, über welche letztere sofort Vorläufe unterbreitet werden sollen.

Die Katschinakämme im Nordosten Indiens haben sich der „Times“ zufolge in der Nachbarschaft von Sima wieder empört. Am Freitag wurde ein Dorf nahe Sima angegriffen und theilweise niedergebrannt. Am Sonntag wurde die fünfzig Mann starke britische Besatzung des Dorfes Palap von einer großen Streitmacht der Katschins angegriffen und zum Rückzuge genöthigt.

## Deutschland.

Berlin, 12. April. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser mit der Kaiserin um 8<sup>1/2</sup> Uhr bis kurz vor 10 Uhr eine gemeinsame Spaziersfahrt nach dem Tiergarten und einen Spaziergang in den Anlagen. Zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Obersten des Generalstabes der Armee entgegen und arbeitete mit dem General v. Goltz. Am Nachmittag um 1 Uhr wurden der Fürst v. Stolberg Stolberg und der Staatsanwaltschaft Landt von dem Kaiser empfangen. — Vom schweizerischen Bundesrath wird offiziell mitgetheilt, der Kaiser werde auf seiner Rückreise von Rom durch die Schweiz von einer Abordnung des Bundesraths begrüßt werden. Zeit und Ort der Zusammenkunft seien jedoch noch nicht festgesetzt. — Die Erbprinzessin von Baden ist von ihrem Besuch in Karlsruhe, wohin sie sich vor dem Dierseebegehen hatte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

(Fürst Bismarck) erläßt in den „Hamb. Nachr.“ eine Dankagung für die zu seinem Geburtstage ihm übersandten zahlreichen Glückwünsche, „in denen ein hohes Maß patriotischen Gefühls und persönlicher Wohlwollens für mich zum Ausdruck kommt“.

(Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch) hat mit Beginn der Ferien das zweite Jahr ihrer Thätigkeit beendet. In den zwei Jahren hat dieselbe 208 Sitzungen abgehalten, drei in jeder Woche, wozu noch 79 Sitzungen der Redactions-Commission und 94 Sitzungen der sogenannten Commission des Reichs-Justizamtes treten: sie hat in diesen Sitzungen 938 Paragraphen des 2164 Paragraphen umfassenden Entwurfs durchberathen und außerdem das Vereinbarwerden und den Widschadeneratz geregelt. Beendet ist außerdem die Redaction von 120 Paragraphen des Sachenrechts. Gleicher die Weiterberathung keine Störung von außen, so darf darauf gerechnet werden, daß die Commission im Jahre 1896 dem Bundesrath ihr Werk vorlegen kann.

(An Sachen der Eisenbahnreform) ist die mit der Prüfung der die Frage der Organisation betreffenden Vorschläge betraute Commission unter Vorhitz des Eisenbahndirektionspräsidenten Pape jetzt zu einer abschließenden Entergelung gelangt. Sämmtliche Vorschläge dieser Commission liegen nunmehr dem Minister vor. Darin nimmt die Dislocation der Betriebsämter und Eisenbahndirectionen die erste Stelle ein. Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, ist es bereits fest bestimmt, daß die bestehenden Betriebsämter zum Theil durch Eisenbahndirectionen

ersetzt werden sollen. Von ebenso weittragender Bedeutung soll die geplante Reduction des Beamtenapparats sein. Ebenso wie die erste Commission hat auch die andere Commission, in der höhere Beamte sitzen, ihre Arbeiten abgeschlossen und ein abschließendes Ergebnis erzielt. Dem Minister hat noch die Schlussredaction dieser Berathungen obgelegen.

(Zur Militärvorlage.) Der Berliner Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ hat gestern erst überhaupt, die zweite Berathung der Militärvorlage im Reichstage könne vor dem 23. April nicht beginnen. In diesem Falle werde der Kaiser seinen Besuch im Parisk abwarten und das Centrum wolle sich nicht binden für den Fall, daß der Papst sich veranlaßt sehen sollte, in dieser Frage zu interveniren. Heute weiß derselbe Berichterstatter zu melden, die Verhandlung zwischen Febr. v. Suene und dem Reichskanzler sei bereits erreicht. Für die entscheidende Abstimmung werde das Centrum den Fraktionszwang aufheben und auf diesem Wege dann den von Herrn v. Suene zu Stande gebrachten Compromiß die Mehrheit sichern. Die „Nat. Ztg.“ hört, daß beratige Erwartungen auf polnischer Seite gehegt werden. Das ist für uns ein Grund mehr, an der Richtigkeit dieser Meldung zu zweifeln. Wahrscheinlich haben es der „Allg. Ztg.“ die offiziellen Aenderungen angethan, daß die Regierung den Antrag des Centrums, soweit derselbe sich auf die Festlegung der zweifährigen Dienstzeit bezieht, nicht als unannehmbar ansehe. Da die „N. A. Ztg.“ noch in den letzten Tagen sich bemühte, den Nachweis zu führen, daß der Antrag Bennigsen (45000 Rekruten mehr) unannehmbar sei, so würden die Herren v. Suene u. Gen. sich zwischen zwei Stühlen setzen, wenn sie einen Compromiß an der für die Regierung angeleglich allein zulässigen Grundlage einer Vermehrung der Rekrutenzahl um 55—56000 Mann abschließen wollten. Der rechte Flügel des Centrums, die Konservativen, die Mehrheit der Reichspartei und vereinzelte Nationalliberale würden auch nicht hinreichen, für eine solche Pfler eine Mehrheit zu schaffen. Das Graf Caprivi einen Compromiß in's Blaue hinein ohne Garantie einer Mehrheit für denselben schließen sollte, halten wir für völlig ausgeschlossen. Die „Germania“ drückt die Mittheilung der „Münchener Allg. Ztg.“ ab und bemerkt dann: „Es wäre schade, die wohlthunende Wirkung dieser ergößlichen Anstaltungen auch nur durch ein einziges Wort abzuschwächen zu wollen. Unvermittelt müssen sie auf das Gemüth wirken, um den Genuß vollständig zu machen.“

(Die bevorstehende Reichstagsauflösung) wird nunmehr auch hochoffiziös bestätigt. In einer Berliner Correspondenz, welche sich gleichlautend in dem „Hamb. Corresp.“ und in der „Schles. Ztg.“ findet und von der „Schles. Ztg.“ noch ausdrücklich gefengeteignet wird als „von einem mit den maßgebenden Kreisen in Fühlung stehenden Berliner Correspondenten herrührend“ heißt es: „Wenn jetzt wieder Angaben verbreitet werden, die daran zweifeln machen, daß die Regierung kein gesetzliches Mittel unverzagt lassen werde, um mit der Militärreform durchzuführen, so läßt sich dem in dem Stadium verbreiteter Unentschiedenheit im amtlichen oder halbamtlichen Kreisen natürlich kaum entgegen treten. Die formelle Entscheidung kann erst fallen, wenn der gesetzliche Fall des Scheiterns der Militärvorlage eingetreten ist. Trotzdem darf es als gewiß bezeichnet werden, daß der Bundesrath den verfassungsmäßigen Auflösungsbeschluß unter Zustimmung des Kaisers fassen wird, wenn die zweite Lesung im Plenum keine sicheren Aussichten auf eine Verständigung bieten sollte. Durch die Reise des Kaisers nach Italien wird die Angelegenheit, auch wenn sich das ungünstigste Ergebnis der zweiten Lesung vor seiner Rückkehr herausstellen sollte, seinen Ausschub erleiden.“

(Zu dem „Hamb. Corresp.“) heißt es noch ausdrücklich: „Darüber sollte man nun endlich im Klaren sein und nicht mehr daran zweifeln, daß, wenn man überhaupt den Eintritt eines künftigen Ereignisses sicher voraussetzen kann, so bestimmt mit der Reichstagsauflösung beim Scheitern der Vorlage zu rechnen ist.“

(Gegen das bestehende Reichswahlrecht) bringt das „konservative Wochenblatt“ einen geharnischten Artikel. Das Blatt schreibt: „Wir haben seit Jahren kein Hehl daraus gemacht, daß wir das gleiche und geheime Wahlrecht mit seiner Verfeinerung unseres ganzen politischen Lebens durch marktschreierisches Agitationsthum für den Ruin des deutschen Reiches halten und darauf rechnen, daß sich die verbündeten Regierungen im geeigneten Augenblick mit dem Reichstag dahin einigen werden, es durch ein anderes, verständigeres Wahlrecht zu ersetzen. Auch darauf ist gelegentlich von uns hingewiesen, daß im Reichsalle in vollkommen legaler Weise auch durch Verständigung der Partikularstaaten und ihrer Fürsten der das Reichstagswahlrecht be-

treffende Theil der zwischen ihnen abgeschlossenen Verträge, aus denen das deutsche Reich hervorgegangen ist, abgeändert werden könnte. — Das letztere würde natürlich der einfache Verfassungsbruch, die Revolution von oben, sein.“

(Die konservativen Agrarier) schreibt die „Dan. Ztg.“, daß das muß man verstehen, ganz erheblich rühriger, als ihre Gegner. Der Bund der Landwirthe stößt seine Agitatoren und Landesredner nach allen Richtungen, überall wird der „Bruder Bauer“ umhoben, Hunderttausende werden für die Bundesbesuche gesammelt, — kurz, auf der ganzen Linie Mobilmachung für die Reichstagswahlen. Man plant neben dem Bund der Landwirthe noch einen Bund der Handwerker, mit dem man Cartell machen will, um mit voller Sicherheit die Schläge zu gewinnen. Daß dieser Bewegung gegenüber die Liberalen im ganzen und großen sich positiv verhalten, ist sehr zu bedauern und kann, wenn dies anders, verhängnisvoll werden. Um so mehr haben wir es begrüßt, daß in Danzig und seiner Umgebung die Gegner der konservativen Agrarier in Stadt und Land ihre Stimme erhoben haben, und wir wünschen dringend, daß man anderwärts nachfolgen möchte. Es kommt jetzt darauf an, der Ansicht über die Ziele der konservativen Agrarier auch einen künftigen Ausdruck zu geben.

(Ein nationalliberaler Parteitag) für die Provinz Sachsen soll Ende April nach der „Nat. Ztg.“ in Magdeburg stattfinden.

(Eressende Antwort.) In Carolath haben, wie der „Breit. Ztg.“ geschrieben wird, vor einigen Tagen die Bauern dem Gutsinspector Eshard aus Lenndorf bei Trebbin, der zu Gunsten des Bundes der Landwirthe einen Vortrag über die traurige Lage der Landwirtschaft und die Mittel zur Abhilfe gehalten hatte, erwidert: Herr Eshard, wenn Sie in Lenndorf über die Noth der Landwirtschaft klagen wollen, so müssen Sie einfach schreyt gewaltsamst haben.“ Von den aus den größten Bauernhöfen der Umgegend zahlreich erschienenen Landwirthen trat kein einziger dem Bunde bei.

## Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. April.) Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Verhandlungen mit der zweiten Abstimmung über die Wahlgesetznovelle wieder aufgenommen. Der Ministerpräsident Graf v. Caprivi war anwesend, nahm aber an der Berathung keinen Theil. Das Ergebnis der Verhandlung war die Wiederholung der früheren Beschlässe. Namens der Nationalliberalen erklärte Abg. v. Cnerna die Vormalsgrenze der Einkommensteuer von 2000 Mark und die Drettelung der Umlageanteile für unannehmbar; Febr. v. Joditz gab dieselbe Erklärung Namens der großen Mehrheit der Konservativen ab, während von konservativer Seite die Abg. v. d. Rea und v. Seybrandt u. d. Laa erklärten, daß die Partei an den früheren Beschlässen festhalte. Ebenso vom Centrum der Abg. v. Seerama. Abg. R. idert schloß sich den Erklärungen der Nationalliberalen und Konservativen an. Die Freisinnigen hielten es für unerhört, die Grund- und die Gebäudesteuer anders zu behandeln, als die Einkommensteuer. Zu der Spezialdebatte wurde die Streichung der Vormalsgrenze der Einkommensteuer mit 156 gegen 125 Stimmen; die Beilegung der Drettelung der Umlageanteile mit 160 gegen 123 Stimmen abgelehnt; bezuglich der Antrag Febr. v. Joditz, das Gesetz auf die Waagen zum Abgeordnetenhaus zu verlegen. Das ganze Gesetz wird mit geringem Mehrschuß angenommen. Die Entscheidung liegt also jetzt in der Hand des Herrenhauses. Die zweite Berathung der Steuerreformgesetzte beginnt Donnerstag mit dem Gesetzentwurf betr. die Aufhebung direkter Staatsrenten.

## Bewusstes.

(Mit den Händen aneinander gefesselt) wurden bei Antritt in der Waage die Leiden eines Liebespaars aufgefunden. Die beiden, ein Metzgerbursche und ein Dienstmädchen, hatten zusammen den Tod gesucht, weil der junge Mann, nachdem er bereits alle Schritte zu einer Ehezeit gethan, von seinen Eltern nicht die Einwilligung hierzu erhalten konnte. In den Klammern des Wagners fand sich ein Schreiben, wonach der Doppel-Selbstmord am 22. März erfolgt ist.

(Ein größeres Schandfeuer), welchem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat am zweiten Osterfeiertage in später Abendstunde bei dem Gutsherrn B. in Drautzechen (Samland) gewüthet. Der Feuert hat in einem Kuchentisch aufgenommen, und eben man sich verlor, fand das ganze Gebäude mit seinen schon schließenden Fenstern in Flammen. In dem Kuchentisch lebten noch achtzehn, drängen die Dorfbewohner in die Flammen, um wenigstens die Menschen zu retten, leider gelang das Rettungswerk nicht ganz, denn als das Haus zusammenstürzte, fielen noch vier Personen, ein alter Mann, eine Frau und zwei Kinder, welche in den Flammen umgekommen sind. Von dem Kuchentisch verbreitete sich das Feuer auf eine Gutscheune und dann noch auf drei andere Gebäude des Gutes, welche sämtlich niederbrannten. Sämmtliche Pferde, Kühe und der sonstige Viehbestand sind verbrannt.

(Der Vorkämpfer Antifischer Sozialisten) war Sonnabend Nacht gegen Bismarck mit dem Herren Ribbe und Brandt aus dem Reichstag alten Reichstagsmitglied des Reichstages „National“ aufgezogen, um wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen. Der Antifischer entschwand nach städtischer Richtung. Man war am Sonntag während des Tages auf Nordseiten von dem Reichstag der Antifischer, aber vergeblich, so daß bereits fünf entlich sich schickten verurtheilt wurden. Ein Montag früh entlich aus Calais eingegangener Dampfertheil meldet, daß der Antifischer Sonntag Morgen immitteln dichten Nebel vor Paris in das Meer gefallen ist; es gelang, die drei schwer verletzten Antifischer zu retten; sie werden in Calais eingeliefert.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Verbotung gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
**Katholische Kirche.**  
Von Donnerstag den 13. April bis Mittwoch den 19. April wird ein **polnischer Geistlicher** in Werleburg sein.  
Sonntag den 16. April ist 7 Uhr Früh messe, 9 Uhr Sonntag und **polnische Predigt**, 3 Uhr nachmittag eine **Wort.**

Gestern Abend 10 Uhr verchied nach kurzem Krankenlager meine Gousine und liebe Freundin  
**Fräulein Amalie Hummel,**  
was ich theilnehmenden Freunden und Verwandten tiefbetriibt anzeige  
Werleburg, den 12. April 1893.  
**Thereser Wirth.**  
Die Verhigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Nach längerem Leiden verfiel unsere liebe und gute Mutter, Schwieger- und Gschwister **Caroline Berndt** geb. Weidling. Dies zeigen tiefbetriibt an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Verhigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr hior

**Versteigerung.**  
Sonnabend, 15. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hior selbst freiwillig:  
eine größere Partie **Leinwandwaren, Hüthe für Herren, Kleidungsstücke, Stoffe und dergl. mehr.**  
Werleburg, den 12. April 1893.  
**Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.**

**Achtung.**  
**Für Gartenbesitzer.**  
Sonnabend den 14. d. M. trifft die erste Sendung **Flechtenbäumchen** mit guten Wurzeln bei mir zum Verkauf ein.  
Besonderen empfehle **Waldfarnen.**  
Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.  
**G. Erner, Handlungsgärtner,**  
Wagnerstraße 3.

Sonnabend den 15. d. M. abends 8 Uhr, sollen 2 noch gut erhaltene  
**Sturmflässer mit Schleifen**  
offenlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.  
Söhlisch, den 11. April 1893.  
**Der Gewerbe-Vorstand.**

**Krankeitsstüber** verleiht man in besten Geschickl. von **Galle a. S.** gelegens

**Restaurant**  
mit nachweisl. gut **Victualienreichthum** u. Hauswirtschaftl. Uebergebe kann sof. erfolgen. **Ost u. P. R. 343 an Saasen-Rein & Vogler, A. G. Halle a. S.**

**Bauplätze**  
verkauft **E. M. Teuber, Biergarten.**  
**Hymian, Salzbei und Raute** empfiehlt d. O.

**Ein Haus** in der Saanenstraße 16.  
fragen bei **Hilfsmittelverleiher Karl Hoffmann.**

**Junge Haninchen**  
zu verkaufen  
**Delgrube 5.**

**Ein Paar Schlachtschweine**  
zu verkaufen  
**Hirtensstraße 5**

**Ein echter Bernhardsbierhund** schwarzlocht, mit weißer Brust, 7 Jahr alt, sehr preiswerth zu verkaufen  
**Ammerstraße 14.**

**Ein Paar Färserschweine** fleisch zu verkaufen  
**Hofenthal 4.**

**Eine neumelkende Biene** gut im Nutzen, ist zu verkaufen  
**Friedrichstraße 2.**

**Gute Samen- u. Speise-Kartoffeln** verkauft  
**H. Dietmar, Rathshof.**

**Ein gutes Petroleumapparat**, sowie ein **Küsenfruchtkasten** und ein **Essigkass** mit Lager zu verkaufen  
**Sand 18.**

**Ein kleines Haus** wird zu verkaufen eben, zu kaufen gesucht.  
Off. sub. **H. 5** in der Erped. d. Bl. erbeten.

**Wagen-Kaufgesuch.**  
Guten **Wagen** (losgenommen 1 1/2 Spänner), im guten Zustande befindlich, suche zu kaufen.  
**Edo Teichmann, Unterlaltenburg 48.**

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes **Reisbrett** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**16000 Mark**  
werden auf ein gut verzinssliches 6 1/2 %iges Grundstück als erste Hypothek zum 1. Juli zu leihen gesucht.  
Breitstraße 30100 Mark.  
Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Ein Laden**  
mit Wohnung in guter Lage ist zu vermieten und coentl. 1. Juli d. J. zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden- und Kellergehoß nebst Abtebör und Wasserleitung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**A. Bierich, Steinstraße 5.**

2 Stuben an einzelne Leute zu vermieten  
**Breitstraße 17.**

Sehr freundl. Wohnung, St. K. u. K., verschlossenen Corridor nebst allem Zubehör, in wegzugsh. an acht Leute zu verm. u. 1. Juli zu bez.  
**Wismarstraße 1, 1. Et. 1.**

Zwei Barriere-Wohnungen sind zu vermieten  
**Brühl 2.**

Ein freundliches Logie ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen  
**Dom. Bauhausstraße 7.**

Eine Etage, sowie eine halbe ist 1. Juli in d. 1. October zu beziehen. Näheres  
**Langhändler Str. 18, part.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten (Preis 18 Tdtr.).  
Auch ist daselbst eine **Schlafstube** offen.  
Eine einzelne Stube ist sofort an eine einzelne Person zu vermieten  
**A. Bierich, Steinstraße 6.**

Barriere Stube, Kammer, Küche, Entrée, Wasserl., Wasserl. und Zub. zu verm. und 1. Juli zu bez.  
**Wismarstraße 1, 1. Treppel.**

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, ist sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten  
**Sand 9.**

Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör und verschlossenes Entrée, zu vermieten  
**Weißer Mauer 2, 1. Etage.**

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten  
**Saunstraße 13.**

**Karlstraße 5** 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.  
Eine 11. Wohnung für einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
**Karlstraße 24.**

**Weißenseiler Straße 14** sind 2 Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Eine Wohnung ist zu vermieten  
**Sand Nr. 15.**

**Wühlstraße 1** ist eine Hofwohnung zu vermieten. Näheres  
**Oberlaltenburg 17.**

1 Wohnung ist zu vermieten  
**große Sigistrade 9.**

Wiederige Wohnungen, eine mit Herdofen sind zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen. Näheres  
**Globigkauer Straße 6.**

**Große, freundliche Wohnung**  
kann von jetzt an bezogen werden. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.  
Eine kleine Wohnung zu 25 Tdtr. an unabhängige einzelne Leute zu vermieten  
**große Ritterstraße 25.**

**Möblierte Wohnung.**  
Eine freundliche Stube und Schlafstube ist zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Bahnstraße 5 II.**

**Fein möblierte Wohnung**  
in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

**Eine freundliche Schlafstube** offen  
**Unterlaltenburg Nr. 17.**

Zwei freundliche Schlafstellen zu vermieten, sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstube** offen.  
**G. Neumann, v. d. Gottardisbor 3.**

**Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.**  
Empfehle mein großes Lager in Frühjahrs- und Sommerzeuheiten in schwarz und farbig, hell und dunkel, dicht und durchbrochen, sowie glatte und bedruckte Beige, Lustro zu Staubmücheln, Confectionsstoffe zu hell und dunkel zu Mänteln und Stragen zu bekannt billigen Preisen.  
**Franz B. Naumann,**  
Mariusstraße 1 a, part.

**Mieths-Contracte,**  
passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalc etc., mit angehängter Hausordnung fällt vorzüglich  
**Ch. Köpfer, Buchdruckerei,**  
Delgrube Nr. 5.

**Nur die medicinischen Seifen**  
und im Besonderen die altherbähen allein echten  
**Original-Theer-Schwefel-Seife**  
" **Lilienmilch-Seife**  
" **Carbol-Theer-Schwefel-Seife**  
**v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,**  
vermögen durch ihre chem. pharm. Bestandtheile  
**Hautreinigkeiten, Ausschläge, Flechten, Finnen, rothe Flecken, Sommersprossen, Mitesser etc. wirklich zu vernichten und eine zarte weisse Haut herzustellen!**  
**Gewöhnliche Fettseifen vermögen naturgemäss hiergegen garnichts!!**  
Käuflich: z. 50 Pf. per Stück d. Apotheker **F. Curtze, Filiale in Dollnitz.**

**10 Equipagen, 150 edle Pferde.**  
**18. Stettiner Pferdelotterie**  
Ziehung 9. Mai 1893.  
hoch- edle Pferde.  
complete hochlegante Equipagen, darunter 2 Vierspanner, und dabei 10 gerittene, gefattete und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 150 000 Mark.  
(11 & 10 Mk.)  
20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur  
**Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

**Einladung zum Abonnement auf:**  
**Die Arbeitsstube**  
Grosze Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.  
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.  
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz- u. Spitze- und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Filigran-, Knövel-, Strick- und Strickarbeiten etc. etc. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Stim und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**  
**Vossische Zeitung (Berlin).** Die häufig ausgetheilte Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges gefestelt werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zur Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick-, Strick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.  
**Der Hans (Dresden).** — „Selbst der faulste Dackhild wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt die Mitterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von Vorlagen für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geben.“  
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, (Eugen Zwitmeher) in Leipzig entgegen. Briefmarken 2 Probehefte franco.

Den geehrten Damen zur gef. Nachricht, daß der  
**Gloria-Seiden-Verkauf**  
von **Weissensteiner Straße 21** nach  
**Globigkauer Straße 7** part.  
verlegt worden ist. Um ferneres Wohlwollen höf. bitten, zeichne mit vorzüg. Hochachtung  
**Frau O. Reeh.**  
Ich empfehle eben gr. Vollen Nester in sch. Farben v. 2,50 Mk. an per Ntr., bezgl. **Wd.-Nester v. 1 Mk. an.**

**Metall- und Kautschukstempel**  
für Behörden und Privat-  
Kaufmann **HEINR. HESSLER**  
No. 79 Neumarkt No. 79  
Liefert billigst

**Stiefelschäfte** kauft  
**G. Schwann, Pantoffelmacher,**  
Breitestrade 8, im Hofe.  
**Unterricht im Stricken**  
wird ertheilt  
**Bauhausstraße 5, 1. Treppel.**

**Lager**  
**v. Herren- u. Knabengarderobe**  
zu den billigsten Preisen.  
Anfertigung sammtlicher Herren- und Knabengarderobe nach Maß.  
**H. Lehmann, Schneidermstr.,**  
11 Seitenbentel II.

**Wäsche zum Blätten**  
in und außer dem Hause wird angenommen  
**große Sigistrade 2, 2. Tr.**  
**Soldatenbrief,**  
eigene Angelegenheit des Empfänger, Briefmarken mit vorbeschrift. Aufschrift, gummiert, hält vorzüglich  
**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

**Manufaktur**  
in großem und kleinem Format hält in abgewogenen Rädchen zu 5 und 10 Pfund vorzüglich  
**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei, Delgrube 5.

**Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts**

# Total-Ausverkauf

meines Lagers in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen- u. Baumwollwaaren,  
**Fertigen Betten, Bettfedern, Daunen,**  
**Matratzen und Bettstellen**  
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Gemusterte und einfarbige reinwollene Kleiderstoffe  
 Hochmoderne engl. Kleiderstoffe  
 Mousseline in sehr großer Auswahl, neueste Muster,  
 Einen großen Posten einfarbige und gestreifte Lustres zu Straßen- und Hauskleidern  
 Tücher, Decken, Barchenthemden, Schürzen u. s. w. bedeutend unter Preis.  
 Gardinen, Portièren, Läufer- und Möbelstoffe von 25 Pf. an.

früher 1,50 Mk., jetzt **1.00** Mk.  
 früher 2,25 Mk., jetzt **1.50** Mk.  
 früher 1,25 Mk., jetzt **80** Pf.  
 früher 1,25 Mk., jetzt **80** Pf.

## Merseburg. H. Agte, Markt 8.

**Wohlrtes Zimmer**  
zu vermieten  
Rohmarkt 3.

**Brexitene und Britets**  
 liefere von jetzt an zu  
**billigsten Sommerpreisen**  
 und bitte ich um gefl. Aufträge.  
**Otto Teichmann.**

ff. gefalzene Speise-Margarine à Pfd. 80 Pf.  
 ff. Schmolz à Pfd. 65 Pf.  
 Caudis-Syrup à Pfd. 20 Pf.  
 Capillair-Syrup à Pfd. 20 Pf.  
 sowie Cardellen u. Pr. Holland.  
**Seringe**  
 empfiehlt billigst

**Richard Schurig,**  
 Oberbreitstraße 4.

**Hauschlachten!**  
 Donnerstag den 13. d.  
**Carl Rauch,**  
 Markt Nr. 28.

**Merseburger Zither-Club.**  
 Donnerstag den 13. cr, abends 9 Uhr,  
**Versammlung.**  
 (Besprechung der Partie.)  
 Der Vorstand.

**Generalversammlung**  
 des Verbandes  
 der kirchlichen Männer-Vereine  
 Freitag, 14. April,  
 abends 8 Uhr,  
 im **Tivoli.**  
 Tagesordnung:  
 Veränderung der Statuten.  
 Die Fürsorge für entlassene jugendliche  
 Gefangene. Ref. P. Delius.  
 Mittheilungen über den Bau der Herberge  
 zur Heimath.  
 Der Vorstand, Martinus.

**Hubold's Restauration.**  
 Heute Donnerstag Schlachtfest.

**Hoffischerei.**  
 Heute Donnerstags Abend Salzwaden.

**Hospitalgarten.**  
 Freitag den 14. d. M.

**Schlachtfest.**  
 Abends Brat- und frische Wurst.  
**Bier großartig.**

**Badel's Restauration.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.

**Schlachtfest**  
 bei  
**J. Dahn.**

**Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, verneuert Massen-**  
 stein & Vogler A.-G., Magdeburg.  
 2000 Gewinne im Werthe von 60000 Mk. (H. 5977.)

Zur Besichtigung meiner Schaufenster sowie zum Besuche meiner  
**Hut-Ausstellung**  
 lade ergebenst ein.  
**Franz Lorenz,**  
 Firma Emil Bloch & Co.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.**  
 mit unbeschränkter Gastpflicht.  
**Bilanç am 1. Januar 1893**

Activa		Passiva	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Cassa-Conto	55 80	Guthaben-Conto	310 718 11
Vorshuß-Conto	909 753 18	Rüben-Conto	673 886 61
Wohlfahrt-Conto	939 75	Rückstand-Conto I.	43 171 00
Giro-Conto Berlin	7 334 82	Rückstand-Conto II.	10 154 84
Deutsche Genossenschafts-Bank	202 43	Feld-Conto	5 320 82
Geld-Conto	27 000 —	Cassa-courante	19 919 40
Grundstück-Conto I.	85 806 71	Spar-Conto	40 500 —
Grundstück-Conto II.	40 084 69	Zinsen-Conto alter Rechnung	37 860 06
Hypothek-Conto	2 000 —	Rückstand-Conto für Rechnung	3 342 53
Grundstück-Conto III.	14 358 9	Gewinn- und Verlust-Conto	
Bau-Conto	1 039 84	Vortrag	43 98
Flugloosen-Conto	361 86		
	1144 917 65		1144 917 65

Im Jahr 1892 sind 127 Genossen ausgetreten und 21 eingetreten, die Genossenschaft zählt nach Schluß des Jahres 675 Genossen.  
 Das Geschäftsjahr betrug Mk. 41 716 93 wovon als im Vorjahre.  
 Das gesammte Genossenschaftsvermögen beläuft sich auf Mk. 369 365,07.  
 Dividende pro 1892 5%.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Gastpflicht.**  
 J. Böhler. F. G. Dürr. E. Hartung.

**Neue Musikzeitung**  
 illust. Familienblatt, Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:  
 Lieder, Klavier- u. Violinsstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/2 jährlich).  
 Probe-hrn. gratis d. jede Hoch- u. Musiksch. u. r. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

**Achtung!**

Durch Massen-Einkauf von Marmor-Waaren bin ich in der Lage,  
**Grabdenkmäler,**  
 z. B. Console mit Marmorplatte,  
 für Erwachsene passend,  
 die früher 80-85 Mark gelohnt haben, zu 30-36 Mark anzufertigen.  
 Für edle Vergeltung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre.  
**Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,**  
 deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sammt Aufschrift fertig  
 vergolbet.  
 Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa  
**100 fertigen Grabdenkmälern,**  
 die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.  
 Hochachtung  
**Peuschel's Nachfolger.**  
 Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.  
 Zweigniederlage: Querfurt.

**Allgemeiner Turnverein.**  
 Sonntag den 10. April  
 Turnfahrt mit den Turn-  
 Vereinen Köthen und Frank-  
 leben nach dem Hahnbach  
 Denkmahl.  
 Abmarsch 1 Uhr nachmittags. Samm-ort:  
 an der Furtenburg. Der Vorstand.

**Gesang-Verein.**  
 Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Übung.  
 Schumann.

**Rollschuh-Club.**  
 Heute Abend Übungskunde.

**Agathe**  
 Donnerstag den 13. April,  
 abends 9 Uhr,  
**Versammlung**  
 im „Herzog Christian“  
 vorher Übungskunde.

**Kranken- und Sterbetafel**  
**„Augusta“**  
 E. H.  
 zu Merseburg  
 Donnerstag den 20. April 1893,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 in Wiegler's Restauration  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 Abänderung der neuen Statuten.  
 Der Vorstand.  
 Ein ordentliches Kinder mädchen per 16.  
 Mai gelucht.  
**Alwine Meyer,**  
 Hospitalgarten.

Von älterer deutscher Prima Lebens-  
 versicherungs-Gesellschaft werden thätige zur Acquisition befähigte Herren  
 bei höchsten Provisionszinsen gesucht.  
 Es wird denselben bei guten Leistungen  
 Akquise gewährt und können Lehrer, pensionirte Beamte u. sich sehr erheblichen Nebenverdienst schaffen. Offerten sub D. P. 502 baldmöglichst an Massenstein & Vogler A.-G., Magdeburg, erbeten.  
 Ihre Stellung erhalten bei hohem Lohn für jetzt und später mehrere tüchtige mit guten Kenntnissen versehene Köchinnen, Hausmädchen für Stadt und Land Hausburachen, sowie zuverlässige Anstiche und Dienstmädchen durch  
 Ww. B. Kassel, Gotthardsstraße 25.

**Ein tüchtiger Geselle,**  
 welcher selbstständig arbeiten kann, wird sofort  
 gesucht von  
**Eduard Werner,**  
 Schaffstädt, Schmiedemeister.  
 Suche ein anständiges Mädchen zum  
 Nähen.  
**H. Schumann,**  
 Delstraße 4.  
 1 tüchtiges Mädchen am Montag in der  
 Burgstr. verloren. Abzugeben gegen gute Be-  
 lohnung beim Kaufmann Panede, Delstraße.  
 Sätze eine Beilage.

**Vollwirthschaftliches.**

X Die Rindvieheinfuhr aus Jütland nach Schleswig ist unter der Vorbedingung thierärztlicher Untersuchung an der Landesgrenze unter Befugung dänischer Ursprungszeugnisse sowie einer siebenjährigen Quarantäne in Tönning wieder gestattet worden.

X Zur Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande hat der Landwirtschaftsminister angeordnet, daß — soweit die Einfuhr überhaupt gestattet ist — hinfür Pferde, Wiederkäufer und Schweine nur dann über die Landesgrenze eingelassen oder zur Ausschiffung in einem Hafentort zugelassen werden sollen, wenn sie zuvor von einem preussischen beamteten Thierarzte untersucht und frei von ansteckenden Thierkrankheiten gefunden worden sind. Zur Deckung der erheblichen Kosten, welche aus den thierärztlichen Untersuchungen erwachsen, wird von den Importeuren an der Grenz-Zollstelle eine mäßige Gebühr für jedes zur Einfuhr kommende Thier in Rechnung der Staatskasse erhoben werden. Aus dieser erhalten die Thierärzte die ihnen für die Untersuchung zutreffenden Vergütungen, wogegen sie an die Importeure keine Ansprüche zu erheben haben.

X Das Project des Rhein-Weser-Elbe-Canals soll, wie die „Frankf. Ztg.“ wissen will, nunmehr im Arbeitsministerium im vorläufigen Kostenanschlage von 180 Mill. Mk. angenommen worden sein. Zugleich meldet dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Lübeck über die Finanzierung des Elbe-Trave-Canals demnächst endgiltig beendet sein dürften. Lübeck wünscht von Preußen eine Beihilfung von 7 oder 7½ Mill. Mk., während die anderen zwei Drittel Lübeck übernehmen wolle.

X Die Gesellschaft für vergleichende Rechts- und Staatswissenschaft hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab, in der Professor Warshawski über die internationale Bedeutung des Sozialismus und seine praktische Werthbarkeit referirte. Er erörterte dabei die Frage, ob aus Staatsmitteln Productivassocationen zu errichten seien. Er kam dabei zu dem Schluss, daß bei einer solchen Einrichtung der Staat zum Ruin geführt werden müsse, wenn er ohne Gewinntheil die Verluste tragen solle, während bei sozialistischem Gewinntheil für die Arbeiter nicht genug übrig bliebe. Nach Ansicht des Redners sind auch die anderen sozialistischen Systeme nicht im Stande, die Wohlthat des arbeitenden Volkes nennenswert zu heben. Die Discussion ergab zum größten Theil die gleichen Anschauungen.

X Die Börsencommissio n hat am Montag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Nachdem die Bernehmungen von Sachverständigen im wesentlichen beendet sind, werden jetzt die Beratungen über die gewonnenen Ergebnisse fortgesetzt, und zwar hat sich die Commission zunächst den Verhältnissen der Productenbörsen zugewandt. In der Zwischenzeit ist das systematische Register über die Bernehmungsprotocolle vervollständigt und das statistische Material ergänzt worden.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 12. April. Der in der Nacht zum Dienstag bei einem Einbrüche in der Barfüßerkirche erappte und festgenommene Arbeiter Koch von hier sollte gestern Nachmittag nach seiner Vernehmung im Polizeigebäude nach dem eine Treppe höher — im 4. Stock — gelegenen Polizeigefängnis zurückgeführt werden. Auf dem Ture des Dergeschloßes entlieft er seinem Begleiter, erstieg die Brüstung des am Giebel des Gebäudes befindlichen Fensters, schwang sich über das eiserne Gitter vor dem Fenster und stürzte sich auf das Pflaster des Rathhausehofes hinab. Der Mann war sofort eine Weile. Der ganze Vorgang spielte sich innerhalb weniger Secunden ab.

† Weimar, 7. April. Wie vorsichtig man auch bei kleinen Verletzungen sein soll, zeigt wieder ein höchst bedauerlicher hier vorgefallener Fall. Vor einigen Tagen hatte sich der Fleischermeister Haupt eine leichte Schnittwunde an der Hand zugezogen. Er beachtete die Verletzung kaum. Plötzlich aber stellten sich eigenhümliche Schmerzen ein und die Hand begann sich zu entzünden und zu schwellen. Bald gingen die Erscheinungen auch auf den Arm über. Der jetzt herbeigerufene Arzt versuchte der Weiterverbreitung entgegenzuwirken und die bereits ergriffenen Theile zu heilen. Umsonst. Er mußte dem Patienten schließlich ratzen, schleunigst sich in Jena den Arm abnehmen zu lassen. Auch dies hat nichts gehñt. Heute Mittag ist der bedauernswerthe, in den besten Jahren sitzende Mann in der Klinik zu Jena an Blutvergiftung gestorben.

† Eisenberg, 11. April. In der letzten Woche

haben in unserer Umgegend, wie die S.-Ztg. meldet, zahlreiche Waldbrände stattgefunden. Ein am Sonntag im Süden der Stadt einfallender vernichtete etwa 12 Morgen schönen 25-jährigen Kadel- und Laubholzbestand vollständig.

† Köfen, 11. April. Auf der Rudelsburg wird in Kürze an jenem Fenster, an welchem der Dichter und Kunsthistoriker Prof. Franz Kugler das bekannte und vielgelesene Lied „An der Saale flüßem Strande“ dichtete, eine Gedenktafel mit dem Rebaillonporträt des Dichters unter besonderer Feiertaglichkeit besetzt werden.

† Sangerhausen, 11. April. Gestern Nachmittag kam in einem Hause der Probirgasse der Arbeiter Kohnmann von hier auf beklagenswerthe Weise um sein Leben. Derselbe war mit dem Ausräumen einer Düngergrube beschäftigt, als er plötzlich umfiel und jedenfalls in der heiz. Grube erstickte. Wie wir noch hören, wollte der Verstorbene am nächsten Sonntag Hochzeit feiern.

† Jena, 7. April. Ein sehr bedauernswerther Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Der Zimmermann Joseph Kable ließ das Dach seines Hauses hinter dem Saalbahnhof umdrehen und wollte behüßlich sein die Jegel herauszunehmen. Hierbei blieb er mit dem Beinleib hängen und rutschte bis zur Rinne herab, wo er sich verhielt. Die Rinne gab aber nach und er stürzte vier Stockwerke hoch herab. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, die vielleicht eine Amputation beider Beine nöthig machen werden. Dem Verunglückten wendet sich die allgemeine Theilnahme zu.

† Leipzig, 11. April. Zweihundert Mark Belohnung sind auf die Ergreifung des von hier gestern stüchzig gewordenen Hausdieners Ernst Heinze ausgelegt worden. Der Ausreißer hat vierzehnhundert Mark bares Geld und außerdem fünf Aktien der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn über je sechshundert Mark gestohlen und seinen Weg wahrscheinlich nach oder über Berlin genommen.

† Pflagwitz, 10. April. Ein eigenhümlicher Wagen, der ohne Pferde oder sonst sichtbare Betriebskraft erst durch die Rinne und dann durch die Straßen unseres Stadttheils fuhr, erregte gestern die allgemeine Aufmerksamkeit. Er gleicht einer gewöhnlichen Kutsche, hat aber unter dem Sitze einen Kasten, in dem ein Petroleummotor steht, der die Räder treibt. Die Pferde schienen darin nichts Ungewöhnliches zu erblicken, denn sie scheuten nicht davor. Das Lenken und Bremsen dieser Dampfrolle läßt sich allem Anscheine nach sehr leicht bewerkstelligen, da die Anlassen das besorgten, ohne daß man davon etwas merkte. Auch Steigungen überwindet sie mit Leichtigkeit. Das Publikum betrachtete diese Neuerung mit großem Interesse.

† Chemnitz, 10. April. In Meerane erstach ein junger Schlossermeister, der an Stelle seines erkrankten Vaters dessen Geschäft übernommen hatte, bei der Arbeit einen Lehrling mit einer spitzen, glühenden Sange. Der Mann hat die That offenbar im Jähzorn begangen. Er giebt an, es sei ein Wortwechsel vorhergegangen und dabei sei dem Lehrlinge das glühende Eisen in den Leib gefahren. Wie dies zugegangen sei, behauptet er nicht zu wissen. Er wurde verhaftet.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 13. April 1893.

\*\* In der am Freitag Abend in „Tivoli“ hieselbst stattfindenden Generalversammlung des Verbandes der kirchlichen Männer-Vereine werden u. a. auch über die hier zu errichtende Herzberge zur Heimath eingehende Mittheilungen gemacht werden. Gleichzeitig sollen die nunmehr völlig ausgearbeiteten Baupläne zur Vorlage gelangen, so daß sich alle diejenigen, welche sich für diese Angelegenheit interessieren, ausreichend über den Stand derselben unterrichten können. Wir machen deohalb auf diese Versammlung auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

\*\* In diesen Tagen hat der hier neu gegründete Hausbesitzer-Verein seine Sitzungen in ca. 1000 Exemplaren in der Stadt verbreiten lassen, um den noch fern stehenden Hausbesitzern Gelegenheit zu geben, sich über die Bestrebungen und Ziele des Vereins eingehend zu unterrichten. Gleichzeitig sind den hiesigen Haus- und Grundbesitzern zur bequemerer Anmeldung Aufnahme-Antrags-Formulare zugegangen, die ausgefüllt an den Schriftführer des Vereins, Herrn Heinz Schulze jun., 11. Ritterstr. 18, abgegeben werden können. Es ist zu wünschen, daß möglichst viele Hausbesitzer dem Verein ihre Theilnahme zuwenden, damit der Zweck desselben voll erreicht werden kann.

\*\* Die Sonnenfinsterniß am 16. b. M. ist die letzte große Finsterniß in diesem Jahrhundert.

Außerdem dürfte dieselbe noch besonders merkwürdig sein, weil ihre Vollständigkeit die überhaupt größtmögliche Dauer von 4 Minuten 49 Secunden zeigt. Die Finsterniß ist in fast ganz Südamerika im mittleren Theile des atlantischen Oceans, in der Südhälfte Europas mit Einschlus Süddeutschlands, im westlichen Afrika und theilweise in Klein-Asien sichtbar. Die Linie der centralen Verfinsternung läuft von Chile über Brasilien nach dem Senegal und von dort zum vormalig ägyptischen Sudan. Zur Beobachtung der Finsterniß sind zwei englische Expeditionen nach Brasilien und nach Afrika entsendet worden. Die Aufgabe beider besteht darin, photographische Messungen des Lichtes der Sonnencorona auszuführen, ferner die Corona und das Spektrum der Corona zu photographiren. Von Seiten der Harvard-Universität in Cambridge (Nord-Amerika) ist ebenfalls eine Expedition nach Chile ausgesandt worden, und die Vst Sternwarte in Californien hat ihren erprobten Beobachter Schäberle geschickt, um in den hilenischen Cordilleren in größerer Höhe über dem Meere eine geeignete Station zu besetzen.

\*\* Nach einem dem „Leipziger Tagbl.“ vorliegenden amtlichen Protokolle besteht bei der Staatsbahnverwaltung die Absicht, die sogenannten Vitzhäge Berlin-Halle-Erfurt-Frankfurt a. M. (Nr. 6a) vom 1. Mai 1894 ab nur noch mit Wagen 1. und 2. Klasse auszustatten und dann dieselben als Zugzüge zu betrachten, für die bei Benutzung neben der Fahrkarte eine Platzrate für 2 Mk. zu lösen ist. An den jetzigen Fahrzeiten und den Aufenthalten soll nichts geändert werden.

\*\* Wie die „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ neuerdings berichtet, haben die Maßnahmen zur Einführung der Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr so manche Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt, daß deren weitere Durchführung ernstliche Bedenken erregt hat. Es ist daher den königl. Eisenbahndirectionen anheimgegeben worden, von denselben abzugehen, soweit die Verkehrsverhältnisse dies fordern.

\*\* In gestriger Nacht fiel das Quecksilber des Thermometers bis unter den Gefrierpunkt, so daß sich am Morgen auf Wassergrößen verschiedentlich dünne Eißüberzüge zeigten. In den gestrigen Mittagstunden erreichte das Thermometer schon bei 8½ Grad R. seinen höchsten Stand.

\*\* Unser gestrige benedeter Neumarkts-Jahrmakrt erfreute sich eines recht lebhaften Geschäftverlehrs und dürften die meisten Verkäufer mit dem erzielten Umsatze zufrieden sein.

\*\* Es ist vorgekommen, daß das Vermögen der auf Grund des § 55 des Str.-G.-B. in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt untergebrachten jugendlichen Uebelthäter zur Deckung der Kosten der Unterbringung in Anspruch genommen wurde. Wie wir erfahren, ist dies ministeriellerseits als unzulässig bezeichnet worden, da die Zwangserziehung nicht als Strafe, sondern als eine im polizeilichen Interesse stehende Maßregel anzusehen ist.

\*\* Dem Gele der Kiebitze, welches in letzter Zeit zur Verdrückung menschlicher Genußsucht so rücksichtslos, ja grausam beraubt worden ist, daß die Kiebitze in manchen Landesgegenden fast ausgerottet sind, soll jetzt eine gesetzliche Schonung erwirkt werden. Die Anregung dazu geht aus Kreisen der Jägerwelt hervor und dürfte schnell seitens der Dmthochschule, sowie Thierchutzvereine Unterstützung finden. Man beachtichtigt baldmöglichst den Bestand an Kiebitzen in den einzelnen Gegenden feststellen zu lassen und darauf hinzuwirken, daß da, wo die Kiebitze seltener geworden sind, zwei- bis dreijährige Schonzeiten von der Regierung angeordnet werden und daß in den anderen Gegenden das Kiebitzer-ausnehmen auch nur bis zu einer gewissen Grenze gestattet werde.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ In Dürrenberg ist an Stelle des allbekanntesten Gasthofes „Zur Eisenbahnbrücke“ ein der Zeit entsprechend Hotel entstanden, welches sowohl hinsichtlich der Einrichtung als auch der Ausstattung allen Bedürfnissen entsprechen dürfte. Wie wir weiter hören, hat ein Consortium Leipziger Herren ein hart an dem Stadtwerte gelegenes größeres Grundstück zur baldigen Errichtung eines Kurhauses erworben.

§ Freyburg, 11. April. In hervorragender Weise wird auf der Weltausstellung zu Chicago die hiesige Champagnerfabrik Kloss & Först er mit ihren bereits weltbekanntem Erzeugnissen vertreten sein. Die deutsche Schaumwein Industrie wird mit dieser Ausstellung in Amerika sicher sehr an Nutzen gewinnen, und für den Absatz ihrer Erzeugnisse bietet namentlich Amerika, besonders wenn die jetzt durch die Mac Kinley-Bill geschaffenen Zollschranken wieder fallen sollten, ein weites Feld. Zu ihrem Vertreter

In Chicago hat die Firma, wie man der S.-Ztg. meldet, Herrn Kaufmann Ernst Moritz jun. nach Halle bestellt. Derselbe ist vor einigen Tagen nach Amerika abgereist.

**(Aus vergangener Zeit.) Der 13. April 1493** bildete den Höhepunkt der äußerlichen Macht und Ehre, die Columbus, der große Entdecker, vor 400 Jahren erreichte; es ist dieser Tag zugleich der einzige helle Lichtpunkt in dem von Sorgen, Entbehrungen und Enttäuschungen so reich erfüllten Leben des zu Lebzeiten so arg verkannten Mannes. Als am genannten Tage Columbus seinen Einzug in Barcelona hielt, wo sich König Ferdinand und Isabella, die Gönnerin des Columbus, befand, da strömte das Volk in Schaaren zusammen. In Gegenwart des Königspaars durfte Columbus sich zeigen, was als die höchste Ehrenbezeugung galt. Während er selbst Columbus von seiner wunderbaren Fahrt. Die Gedanken des Entdeckers ergeben sich aus dem Berichte, den derselbe noch auf See für den König und die Königin geschrieben. Gott hat auf wunderbare Weise alles befähigt, was ich beauptet habe gegenüber den Meinungen hochgeachteter einsichtiger Personen, welche meinen Plan für Krümmerei und mein Vorhaben für ein Hirngespinnis hielten. Aber das tiefste große Unternehmen so glänzend verlaufen, ist nicht mein Verdienst, sondern gebührt dem heiligen katholischen Glauben und der Frömmigkeit unserer Monarchen... deshalb mögen nur der König und die Königin, die Fürsten und ihre glücklichen Staaten, sowie alle anderen Länder der Christenheit, wir alle, dem Erlöser, unserem Herrn Jesu Christo, danken, daß er uns den Sieg verliehen hat. Es mögen Prozessionen begangen und heilige Feste gefeiert, die Tempel mit grünen Zweigen geschmückt werden."

**Beimischeles.**

\* (Wegen Besuchs eines verurteilten Gefangenen) wurden in Ungarisch-Hradisch 29 Hörer der obersten Synagoga-Kasse vom Synagogum entülig ausgeschlossen. Die Kasse mußte, da nur ein Schüler zurückblieb, ganz geschlossen werden. Durch diesen Maßnahmenschluß wurden die angesehenen Familien der Stadt betroffen.

(Der Dodaketterkrieg in Hull) geht seinen Ende entgegen. Die dem Verbannten nicht angehörig Arbeiter sind in mehr als hunderttausend Zahl vorhanden und arbeiten unter dem Schutze von Polizei und Militär. Das Verbot und das Auslaufen der Schiffe erleidet keine Verzögerung.

\* (Ein allgemeiner Bergarbeiter-Ausstand) ist für den belgischen Kohlenfeldern im Borinage von einem am Montag in Duregnon abgehaltenen, von 4 bis 5000 Bergarbeitern besuchten Meeting beschlossen worden. Trotz der Bemühungen des Filaires Rogier, welcher die Zehnleiher an der Verammlung hat, die Entscheidung noch einige Tage hinauszuschieben, bis die Konstante werde über die Befriedigungsgewinn abgestimmt haben, wurde dennoch der sofortige allgemeine Streik nahezu einstimmig beschlossen. Die schlimmste Lage der Bergarbeiter dieser Gegend war ebenfalls für die getroffene Entscheidung mit Anschlag gegeben.

\* (Ein großes Erbenungsurteil) berührt der Telegraph aus England. Aus Pontypriid, Grafschaft Glamorgan, wird gemeldet: Am Dienstag Nachmittag brach in der Maschinenhalle des benachbarten Kohlenbergwerkes „Great Western“ Feuer aus. Die 300 Bergarbeiter, welche in den Schächten arbeiteten, konnten nicht herausgeführt werden. Das Feuer ergriff die Schächte. Mehr als 5 Tode aufgefunden. Ein letztes Telegramm meldet: London, 12. April. 70 Bergleute gelang es, im Innlande äußerster Schwäche aus Tageslicht zu kommen; mindestens 70 sind noch verschüttet.

(Sachverständigen) Unweit Eutin scheute am Montag das Pferd vor dem Wagen der „Wittion Ugle“, in welchem der Weinändler Lohmann aus Bremen mit seiner Frau eine Ausfahrt unternahm. Das Gespann wurde aus dem Wagen geschleudert; der Kutsher Wrag erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, während Frau Lohmann in schwere Verletzungen erlitt, daß sie bald darnach starb. Herr Lohmann erhielt nur einige Hautabschürfungen. Auch das Pferd ist tot.

\* (Eine mächtige Sturzwehle) rollte am letzten Freitag über die Mündung des Chicagoflusses, die große Fahrzeugen aus ihrer Verankerung und schleuberte viele Boote aus Her. Man glaubt, daß die Welle entweder durch einen Sturm oder durch unvorsichtige Erschütterung des Erdreiches unter dem Michigansee erzeugt ist. Die Mündung des Sees bei Sault Ste. Marie, gegen zur Aufnahme der Schauer der Weltwasserleitung erbaut, wurden dabei zerstört und das Panoramabildung zerstört.

(Nord-) Wannheim, 12. April. Der Gemeinderath Gang in Viehstich erhob den Landwirth Essig, weil letzterer erklärte, Gang nicht wieder zum Gemeinderath wählen zu wollen.

(Gesangener Räuber.) Nach der „Post. J.“ wurde ein gefürchtetes Mitglied der in v. J. viel genant italienischen Räuberbande San Mauro, ein gewisser Benimardi, auf dessen Kopf 4000 Lire gesetzt waren, in einem Hause zu Cantaurano nach heftigem Feuergefecht gefangen genommen.

(Kriegsfall.) Der Vorsitzende des Bergarbeiter-Verbandes „Gildant“, Anton Fischer, verunglückte auf Seite „Graß Reist“ bei Egen tödtlich.

(Haussteinbruch.) In Leeds (England) stürzte ein Theil eines alten Gebäudes ein, sieben Kinder unter den Trümmern begraben. Die Unglücklichen konnten gerettet werden, haben aber sämtlich Arm- und Beinblüde davongetragen.

(Eisenstraße.) Am Donnerstag früh 7 Uhr wurde in Como der Industrielle Camillo Cantalupi auf offener Straße von einem Unfall in seiner Fabrik, einem gewissen Bimercati, niedergeschlagen. Dem Wälder gelang

es, sich seinen Verletzungen durch die Pflicht zu entziehen und die schweizerische Grenze zu gewinnen. Signor Cantalupi ist seiner Verwundung am Abend erlegen. Der Wälder hat mit dem größten Vorbedacht gehandelt. Sein ganzes Hab und Gut hatte er vorher zu Gebote gemacht, sodas er gegen 10000 Lire bei sich tragen muß. Es handelt sich um einen Akt der Ehrenhaftigkeit.

(Die Nachkommen des Columbus), welche von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Errichtung der Chicagoer Weltausstellung eingeladen worden sind, haben sich am Samstags in Southampton an Bord des amerikanischen Dampfers „New York“ eingeschifft. Es sind dies: der Herzog und die Herzogin von Veragua, Christoph Columbus von Aquilera, Karl Aquilera, Maria de Pilar Columbus von Aquilera, der Marquis und die Marquise von Barbolis und Pedro Columbus.

(Ein Arbeitererleid) in Chicago, welche die rechtzeitige Fertigstellung der dortigen Weltausstellung in Frage zu stellen schien, da 3500 Anstellungsverarbeiter die Beschäftigten waren, hat nach einigen Tagen seine glückliche Entscheidung gefunden.

(Ein verheerender Brand) wüthete 10 Tage lang in dem südben Zehnte des unheimlichen Staates Nebraska. Von den Funken einer locomotive angefaßt, hatte er sich schnell nach allen Richtungen hin ausgebreitet. In der Grafschaft Kearney ist das Dorf Wilmore vollständig niedergebrannt. Harrisburg liegt gerade in der Richtung des Feuers, und in der Nacht zum letzten Sonntag müßten sich die Bewohner des Dorfes mit allen Kräften ab, ihre Heimstätten zu retten. Das Feuer hat mit rasender Geschwindigkeit die Dörfer Agallala, Duning, Inverton, Keney, Grand Island, Lexington und Hastings umhospun, in denen die existenten Verluste ungeheuer sind.

(Cholera.) Aus dem Arabisch-Orient werden 18 neue Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera gemeldet. In der Stadt Orient selbst ist nur eine neue Erkrankung und kein Todesfall vorgekommen.

(Von seinem Bruder erschossen) worden ist der 14-jährige Paul Jung, Wittsohn des Berliner Gasmistris aus Gröbichow i. E. gestorbt, wo die Mutter mit einem alteren, 16-jährigen Sohne noch wohnt. Während der Dinerfeier war der Pfleghofen des Gasmistris zu Mutter und Bruder nach der Deimlich gefahren und sollte am verlassenen Sonnabend nach Berlin zurückkehren. Statt dessen traf bei Hrn. N. die Trauerbotschaft ein, daß sein Pfleghofen durch einen entsetzlichen Unglücksfall das Leben verloren habe, von dem eigenen Bruder erschossen worden sei. Beide Knaben hatten am Sonnabend mit einer Plinthe, die ihrem verstorbenen Vater gehörte, sich beschäftigt, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Spielend hob der Ältere die Plinthe empor und richtete fahrend den Lauf derselben gegen den Jüngeren, als der Schuß losging und Paul Jung blutüberströmt zu Boden sank. Die Wunde war dem Unglücklichen durch den Boden gedungen und hatte den augenblicklichen Tod des Knaben verursacht.

(Mit einer Infanteriegeschwadrone), aus der sie das Weichselthron entfernt hatten, spielten am Mittwoch mehrere Kinder in der Kalkbrennerei in Berlin. Der zwölfjährige Knabe Paul W. wollte die Wirkung der Explosion erproben, stellte die Hülle auf das Stempelplättchen und schickte mit einem jeden Meßer in die Hündelbille. Die Ladung entzündete sich sofort, der Metallmantel der Hülle flog auseinander und rief dem unvorsichtigen Knaben das erste Glied des Damms und die Spitze vom Belegfinger der rechten Hand ab, während von der Wunde der Mittelfinger verletzt wurde.

(Das Willkürgericht) hat in Christiania am Sonntag Mittag unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Schrei der Festungsgeißel die Fahrt zur Chicagoer Weltausstellung angetreten.

(Das Finanzjahr der Spielbank in Monaco) endete am 31. März; es war das ertragsreichste von allen, obgleich die letzte Saison den Riviera nicht gut war. Das Erträgniß beläuft sich auf 24 Millionen, ob das 180 Frs. per Altie bezahlt werden, was mit dem im Oktober bezahlten 25 Frs. Zinsen zusammen 26 Frs. ausmacht, das höchste, was bis jetzt bezahlt wurde. Die Aktien, zu 500 Frs. Nominalwerth, stehen heute über 2500 Frs. Das Kapital der Gesellschaft beträgt gegenwärtig dießhalb 150 Millionen in 60000 Aktien. Im letzten Jahre wurden an der Bank keine großen Gewinne gemacht, im letzten Jahre des Finanzjahres, am 31. März, gewann ein junger Russe 100000 Francs, den anderen Zerstörer er sie über. Der Verleumdung der „Times“ hinsichtlich daß in der letzten Zeit unter den Spielern das deutsche Element sich vermehrt habe, was für uns Deutsche nicht gerade erfreulich ist. Die Concession der Spielbank läuft noch bis 1913.

(Gegen die Diphtheritis) hat der Stadtrath von Wintzen in Jona (Nordamerika) ein Badikalmittel in Anwendung gebracht. Er setzte nämlich den Beschluß, daß alle Häuser, in denen Personen an der Diphtheritis gestorben sind, saumt dem Jubat verbannt werden müssen; in mehreren Fällen ist auch bereits dementsprechend vorgegangen worden.

(Im Berliner Aquarium) ist von der Dische eine Sendung angekommen, die einen der für ein herarriges Thierthum seltenen Fisch in sich schließt. Es mag sonderbar klingen, wenn man den Fering, denn um diesen handelt es sich, zu den seltensten Fischen rechnet. Und doch entspricht dies der Wirklichkeit, daß der Fering außerordentlich empfindlich und zart ist. Der Fering verliert nur zu leicht seine Schuppen und geht dann rettungslos ein. Es muß daher bei Fang und Züchtung, um den Fisch nicht zu verletzen, die größtmögliche Vorsicht angewendet, die Thiere dürfen gar nicht außer Wasser gebracht werden.

(Eine neue militärische Erfindung) wird aus Nürnberg berichtet. Zwei Einführer-Fremdwille des 14. Infanterie-Regiments haben beim Kreisgenie-Museum eine Erfindung gemacht, die das bekanntlich sehr schwerere Heben und Schieben in liegender Stellung erleichtern und somit die Treffsicherheit erhöhen soll. Es ist übrigens auch dort ein Erfinder eines luftlosen Panzerstoffs erfunden, ein junger Kaufmann. Schießproben sollen dieser Tage an der Wälder Wiese vorgenommen werden.

(Die anhaltende Trockenheit) hat in Italien laut Berichten aus den Provinzen großen Schaden verursacht; besonders in Süd-Italien haben die Anpflanzungen fast gellitten.

(Der Entscheidung des Kaisers) unterliegt a. Z. ein interessanter Fall aus der Provinz des Krankenversicherungs-Gebietes. Als der Versicherungs-Verein der industriellen Arbeiter eingeschrieben wurde, wandte sich der damalige Inspector der Berliner Arbeiter-Colonie, Pastor

Weber, an den Stadtpräsidenten Eberth mit der Anfrage, ob die Colonisten die damals allerdings auch Landwirthschaft u. dergl. betreiben, versicherungspflichtig seien. Stadtrath Eberth verneinte die Frage mit der Begründung, daß es sich bei den Colonisten unter den damaligen Verhältnissen um Pflegschaft handelte, die nicht als concurrenzfähige Industrie betrachtet zu werden habe. Aufolge dessen hatte die Berliner Arbeiter-Colonie ihre Arbeiter jedoch nicht versichert, bis schließlich die Wehrbe, nachdem aus der Colonie ein großes industrielles Geschäft erworben war, darauf ansetzte und wurde und die Nachzahlung der Versicherungsprämien im Gesamtbetrag von gegen 16000 Mk. einforderte. Auf Grund dringlicher Vorstellungen ist es nun zwar dem Vorstände der Arbeiter-Colonie gelungen, den Betrag eines Theiles der Summe zu erwidern, immerhin hat man doch bisher schon über 5000 Mk. zahlen müssen. Man hat sich nun an die Gnade des Kaisers gewandt, um von der Zahlung des noch ausstehenden Betrages bereit zu werden.

(Historische Trompeten.) Im königlichen Schlosse in Breslau ist ein interessanter Sammlung von Trompeten eingetroffen. Es hat damit folgende Bewandnis: In der Schlacht bei Leipzig wurden dem jetzt in Breslau in Garnison stehenden 11. Jz.-Reg. durch die mit Napoleon verbündeten Hessen fünf holländische Trompeten abgenommen. Als kürzlich Prinzessin Margarethe von Preußen einem heftigen Reiten die Hand leitete, sprach der Kaiser den Wunsch aus, jene fünf Trompeten möchten dem 11. Regiment zurückgegeben werden. Dieser Wunsch wurde von heftiger Seite sofort erfüllt, insofern diese Wehrbeisenden aber nicht nur die fünf Trompeten der Hesse, sondern außerdem noch 48 andere silberne Trompeten, die zusammen einen Werth von 27000 Mk. repräsentiren, nach Breslau geschickt. Auf das Versehen aufmerksam gemacht, ließ es der heftige Jz. gleichwohl dabei bewenden, jedoch die 53 Trompeten in Breslau bleiben.

(Die Mutter im Sprichwort.) Eine große und schöne Rede hielt die Mutter im Sprichwort. Der Deutsche hat aber die Würde einer Mutter verschiedene Sprichwörter. Er sagt: „Mutterschuld wird täglich neu.“ — „Ist die Mutter noch so arm, giebt sie doch dem Kinde warm.“ — „Der der Mutter nicht folgen will, muß endlich dem Erziehenden folgen.“ — „Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter.“ — „Was der Mutter aus Herz geht, geht dem Vater nur aus Arie.“ — „Der Mutte sagt: Das Gebet der Mutter halt vom Meeresgrund herauf.“ — „Der Tische und Seite sagt: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt.“ — „Kann bei allen Mählern hat man das sehr wahre Sprichwort: „Eine Mutter kann eher seinen Rücken als seinen Rücken eine Mutter.“ — „Das Weiden der Mutter bezeichnet der Italiener in dem Sprichworte: „Mutter will sagen: Märtin.“

(Neubeth.) „Bergott, ist der Messor grimmig aufgelekt, liegt er bei Directors Lotte obah!“ „Ja, scheint von ihr Weibchen erhalten zu haben!“

**Gaus- und Landwirthschaft.**

Unter den Kartoffelneuzüchtungen in den letzten Jahren nimmt nach den vielfachen Anbauversuchen, die in den verchiedensten Gegenden Deutschlands, sowohl an leichtem wie an schwerem Boden gemacht worden sind, die Berlinerische Mischung „Prof. Kühn“ eine der ersten Stellen ein. Der Erfolg ist im Durchschnitt nach den Entschieden von 1891, die mit vorgelegten haben, auf 150-160 Ctr pro Morgen anzunehmen. In einzelnen sehr günstigen Fällen ist sogar der ungewöhnliche Ertrag von 185-190 Ctr erreicht worden. Nach eigener Erfahrung zu urtheilen, ist „Prof. Kühn“ eine durchaus keine Speisefartoffel von schöner, länglicher Form mit flachliegenden Augen. Das Hüllengewebe ist kartonartig, die Epidermis aber herbe und widerstandsfähig gegen äussere Einflüsse und pflanzliche Feinde. Jedenfalls kann die von R. Perle, Küstrig gezüchtete Speisefartoffel „Prof. Kühn“ jedem Landwirth und Gartenbesitzer, der dieselbe noch nicht angebaut hat, zu einem Probearbeit warm empfohlen und die Ueberzeugung ausgesprochen werden, daß der internommene Versuch keinen Vermissen wird.

Der Verbindung von alten Zeitungspapieren. Dieses Zeitungspapier besitzt bekanntlich den Geruch der Drauderfärbung an sich und macht dessen Anwendung daher nicht immer möglich. Der in New-York erscheinende „Forest“ der Zeit“ giebt die Schatzkarte als ganz sicher an, daß Zeitungspapier von Wotten niemals aufgesprengt werden, denn die Drauderfärbung wirkt so gut wie Kautschuk, und es ist deshalb auch vortheilhaft, alle Journale unter die Stubentepiche zu legen, um Mottenrath zu verhindern; ebenso hat es sich bewährt, Belgewer, Luch und dergleichen in Zeitungen einzuschlagen, damit genannte Insekten sie nicht zerstören. Zeitungspapier wirkt, indem es keine Luft durchläßt, ersatzend auf Artikel, die luftdicht verschlossen sein müssen. Ein Krug Wasser mit einem Stück Holz darin läßt dasselbe im heißen Sommer über Nacht nicht schmelzen, wenn das Holz ganz in Zeitungspapier eingeschüllt ist.

Kennrücksicht auf guter Geheumen. Mander Landwirth hat eine Menge guter Geheumen, aber er erhält dennoch sehr wenig Eier, wenn er nicht versteht, die guten Geheumen von den schlechten auszuwählen und bloß die ersten zur Zucht zu behalten. Es ist leicht, ein gutes Geheumen von einem schlechten zu unterscheiden. Das erste Geheumen liefert der Ramme und der Bart. Die buntschwarzdrotzer Geheumen sind die besten. Mittelmächtige und schlechte Geheumen haben mehr Drauderfarbte Farbe Rämme und Barte, während die Geheumeide schwarzweiß und gelb-schwarz ist. Unter das Sämlerfutter eine hinreichende Menge Geheumen oder Salz gemengt, bewirkt nicht nur ein besseres Weiden derselben, sondern die Geheumen legen auch mehr Eier als sonst. Eine gut gezeichnete Henne ist imstande, eine Menge Eier zu legen, jedoch kann sie das nicht, ohne das nöthige Material zur Schale zu erhalten, wenn ihr Futter auch sonst möglichst ist; sie muß mit dem Legen ganz aufhören, wenn sie nur mit kaltem Futter ernährt wird.

**Stellen-Verträge.**

Halle, 11. April. Bericht über Ertrag und Gen. miethethl von Otto Wepphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Laughrot (Sandrot) 2,00-2,50 Mk. Weizenrot 1,20-1,50 Mk. Roggenrot 1,50 Mk. Weizenrot 3,70-4,00 Mk. Kleben 4,25 Mk. Forstrot 1,25 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von F. W. Wagner in Merseburg.

# Correspondent.

Erstausg.:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerantträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Donnerstag den 13. April.

1893.

## Die angebliche Nothlage der Tabakpflanzer.

Die aufgeregten Verhandlungen, welche neulich eine Versammlung von Tabakbauern aus dem süddeutschen Tabakbezirk in Speyer veranstaltet hat, werden im Reichstage bei der heute bevorstehenden Wiederaufnahme der Arbeiten Berücksichtigung finden. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die von den Abgg. Menzer u. Gen. eingebrachte Interpellation, welche die Frage an die verbündeten Regierungen richtet, ob dieselben angesichts des im letzten Jahre überraschend zu Tage getretenen Rückgangs des deutschen Tabakbaus demnächst gesetzgeberische Maßregeln vorzuschlagen beabsichtigten, welche geeignet seien, diesen Rückgang und den damit unabwendbar verbundenen Ruin weiter Kreise unserer deutschen Tabakbauer aufzuhalten? Welche Maßregeln die Interpellanten im Sinne haben, kann nicht zweifelhaft sein, nachdem dieselben bisher fast in jeder Session den Antrag eingebracht haben, den Zollsatz für ausländischen Roh-tabak zu erhöhen. Wenn der Abg. Menzer diesen im Vorjahre gegen 66 Stimmen abgelehnten Antrag nicht wiederholt, sondern an Stelle desselben eine Interpellation eingebracht hat, so ist das wohl in erster Linie mit Rücksicht darauf geschehen, daß ein Antrag aus dem Hause bei der jetzigen Geschäftslage und bei der Ansicht auf Auflösung des Reichstags überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommen würde. Eine Interpellation dagegen kann jederzeit, und sobald die Regierung sich zur Beantwortung derselben bereit erklärt, auf die Tagesordnung kommen und sie hat überdies den Vortheil, daß sie einen zustimmenden oder ablehnenden Beschluß des Reichstags nicht erfordert. Es ist das um so bequemer, als mit Sicherheit vorausgesetzt ist, daß die Regierung die von den Interpellanten gestellten Fragen verneinen wird. Schon im Jahre 1891 hat der Reichskanzler auf Anregung des Reichstags eine Denkschrift vorgelegt, in der nachgewiesen wurde, daß die Schwankungen in dem inländischen Tabakbau seit 1872 in der Hauptsache durch die Rücksicht auf die Rentabilität, d. h. den Geldertrag des Anbaus des jeweils vorhergegangenen Erntjahres bedingt seien. Je nachdem der Ertrag in dem einen Jahre mehr oder weniger lobnend gewesen ist, wird in dem folgenden die Anbaufläche vermehrt oder vermindert. Daß gerade in diesem Jahre die Tabakpflanzer sich in einer so verzweifelten Lage befinden sollten, daß sie mit dem Uebergange zur Sozialdemokratie drohen, ist nicht recht verständlich, da im letzten Herbst für den Tabak gute Preise bezahlt worden sind, in diesem Jahre also eine Vergrößerung der Anbaufläche zu erwarten wäre. Richtig ist allerdings, daß im Jahre 1892 die Anbaufläche von durchschnittlich 20000 Hektar auf 14735 Hektar gesunken war, wofür sich wohl in Folge der schlechten Witterungsverhältnisse der Anbau von Prosofutur nachbringen der etwas als der von Tabak. Die Erhöhung des Tabakzollens von 85 auf 125 Mk., die die Abgg. Menzer und Gen. wiederholt beantragt haben, würde den Schutzzoll für den inländischen Tabak, der seit 1879 40 Pf. per Hilo beträgt, verdoppeln. In der Denkschrift von 1891 wurde erklärt, die verbündeten Regierungen seien einer Erhöhung abgeneigt. Nach ihrer Auffassung würde die nächste Wirkung dieser Maßregeln in einer weiteren Verminderung der Einfuhr von ausländischem Tabak und einem verstärkten Antrage zum inländischen Tabakbau bestehen. Diese Entwicklung würde zu einer Besserung des Abgabenertrags führen, ohne andererseits den inländischen Tabakbau lobnender zu machen, da vornehmlich eine Steigerung der Preise für den inländischen Tabak durch eine weitere Abnahme des Verbrauchs hintan gehalten werden würde. Daß die Regierungen inzwischen anderer Ansicht geworden seien, ist um so unwahrscheinlicher, als ja im vorigen Herbst die Frage einer Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak im Zusammenhang mit der Militärvorlage eingehend erörtert worden ist und die Reichsregierung



sache, daß der Staat keine Mittel zu vergeben hat als solche, die er aus seinen eigenen Büchern — also von den Nichtsubventionierten zu Gunsten der Unterstützten — eintreiben muß.

## Politische Uebersicht.

Die böhmische Abgrenzungsvorlage, welche die Abgrenzung der Gerichtsprengel in Böhmen festsetzt, kam am Montag im böhmischen Landtag zur ersten Lesung. Abgeordneter Duquoy beantragte die Zurückweisung der Vorlage an die Bezirks- und Gemeindevorstände. Die Jungtschechen Herold und Basaty verlangten unter Ausfällen auf die Deutschen, die Ausschüden und die Regierung die Bildung einer neuen Commission von 36 Mitgliedern, welche sich gegen die Ausgleichspunktionen überhaupt erklären sollte. Abg. Schmalz erklärte, die Deutschen hielten unter allen Umständen an dem Ausgleich fest. Der Ausschüdenführer Rieger stimmte dem Antrag Duquoy's zu und erklärte, die Ausschüden beharrten bei dem Beschlusse vom 14. Februar 1892, womit eine Verschärfung des gesammten Ausgleichs verbunden sei. Nach hürtscher Debatte wurde der Antrag Duquoy's mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Jungtschechen angenommen. Die Jungtschechen verließen hierauf den Saal.

In Frankreich scheint abermals eine Skandal-affaire in Aussicht zu stehen. Eine Pariser Drahtmeldung bringt die überraschende Nachricht, daß Turpin, der wegen angeblichen Verrathes des Melinitz gehemmt ist, dessen Erfinder er selbst gewesen ist, zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt war, durch ein von Carnot unterzeichnetes Decret begnadigt worden ist. In Bezug auf diesen Turpin beginnt nunmehr der „Figaro“ eine Serie von Enthüllungen, in denen behauptet wird, daß der Verfasser der Enthüllungen, ein gewisser Carcano, beauftragt war, mit Turpin wegen dessen Freilassung im Auftrage Freyemets zu unterhandeln. Der Erfinder des Melinitz sollte eine beträchtliche Abfindungssumme erhalten, falls aber zum Stillschweigen hinsichtlich der Verhandlungen verpflichtet. Dem „Figaro“ zufolge weigerte sich der begnadigte Erfinder des Melinitz, Turpin, Stillschweigen zu versprechen. So lange er nicht vollständig rehabilitirt sei, werde er

Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministeriums wiederholen, die er in seinem Buche: „Wie man das Meinitz verkauft“ ausgesprochen habe, indem er behauptete, es sei auch den Dreihund-Regimenten Meinitz geliefert. Er selbst habe es Rußland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabriktirt und an verschiedene Mächte geliefert, ebenso wie im Jahre 1877 Zeichnungen der Bange-Kanonen an England gegeben seien. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Enthüllungen gespannt sein. — Ein französisch-spanischer Grenzstreit ist in Sicht. Nach in Paris vorliegenden Nachrichten ist an der pyrenäischen Grenze ein französischer Schmuggler von einem spanischen Zollwächter im angemeßene angeblich auf französischem Gebiete getötet worden. Unter der französischen Grenzbesetzung des Departements Basses-Pyrénées soll eine heftige Erregung herrschen.

Die zweite Berathung der Homerulovorlage im englischen Unterhause fand am Montag ihre Fortsetzung mit einer Rede Chamberlains gegen die Vorlage. Derselbe führte aus, er glaube, das englische Volk sei der irischen Frage überdrüssig. Dasselbe wäre wohl bereit, die Bill anzunehmen, wenn dadurch eine definitive Lösung gehindert wäre. Gladstone's frühere Prophezeiungen seien aber nicht in Erfüllung gegangen, deshalb könne man auch in seine jetzigen Prophezeiungen kein Vertrauen setzen. Die Bill befriedige weder die Minorität, die auf etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerung Irlands anzuschlagen sei, noch die Majorität. Er fordere die Nationalisten Irlands zu der Erklärung heraus, daß sie die Vorlage für eine definitive Lösung der Frage hielten, er sei überzeugt, daß sie das weder können noch wollten. Darauf erklärte der Führer der antiparnestischen Iren, Mac Carthy, zu hoffen, zu hoffen, daß das wachsende Nationalitätsgefühl in Irland durch Palliativmittel beseitigt werde. Er glaube, das irische Volk werde mit der vorliegenden Homerulovorlage zufrieden sein, indes enthalte die Vorlage einige Punkte, die er und seine Freunde zu amendiren verlangen würden. Mit den finanziellen Bestimmungen seien sie nicht zufrieden. Was aber das Prinzip der Vorlage anbelange, so acceptirten er und seine Freunde dasselbe als eine Lösung der Gesamtforderung. Wenn auch eine Zeit kommen dürfte, welche eine Veränderung der Verfassung erheischen würde, so glaubten die irischen Deputirten doch, daß die Vorlage, soweit dies voraussetzen möglich, eine endgiltige Lösung der Frage sei.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, der sich auf der Durchreise in Wien befindet, wurde am Dienstag von dem Kaiser von Oesterreich in längerer Audienz empfangen. Später wurde auch der bulgarische Ministerpräsident Stambulow in Privataudienz empfangen.

Die serbische Skupschtina hat sich am Montag, trotz des demonstrativen Fernbleibens der Radikalen und Fortschrittler konstituirte und ein Ultimatum an diese für ihre Theilnahme an den Beratungen beschloffen. Zunächst wurde der Bericht des Verfassungsaußschusses einstimmig genehmigt. Nach demselben ist die Wahl von 74 Abgeordneten für gültig erklärt. Die übrigen Radikalen und Fortschrittler wurden aufgesordert, binnen 24 Stunden ihre Plätze einzunehmen, widrigenfalls die in der Liste der Radikalen zunächst folgenden Radikalen einberufen oder eventuell Neuwahlen angeordnet werden sollten. Nachdem die Abgeordneten sodann den Eid geleistet, wird in gemeiner Abstimmung Staatsrath Jovanovitch mit 68 von 69 Stimmen zum Präsidenten, Peter Nicolitch zum ersten, Nicola Stanoevitch zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident erklärte hierauf die Skupschtina für konstituirte.

Zu den Ausschreitungen türkischer Soldaten gegen die Gemahlin eines Angehörigen der italienischen Botschaft in Konstantinopel, bezeichnet die offizielle „Agence de Constantinople“ die in den Wäutern verbreitete Meldung, der italienische